Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

Fachzweig der Anthroposophischen Gesellschaft

STUDIENBLÄTTER

Tod und Sterben **Nr. 1.5b**

Die Bedeutung des Leichnams für die Erde und für die Weltentwicklung V

Der Leichnam im Erdenhaushalt (2)

Das gleiche Thema. Jetzt eingebettet in Goethes Schilderung von Mephistos Kampf um die Seele des Faust.

Goethes «Faust»

gehört zum Weltkulturerbe der Literatur. Viel ist über diese Dichtung geschrieben worden. Das Drama in seiner Ganzheit in zwei Teilen erlebte am Goetheanum in Dornach seine Welturaufführung. Goethe versiegelte den zweiten Teil des «Faust» bis zu seinem Tode. Er war sich bewusst, dass die tiefen Inhalte, die auf die Bühne kommen, nicht mit dem Sinnenverstand durchdrungen werden können. Steiner eröffnet mit seinem Lebenswerk einen tiefen Zugang zu der «Faust» Dichtung. Seine Wertschätzung des Dichters und Wissenschaftlers Goethe kommt im Namen des anthroposophischen Zentrums, dem Goetheanum, zum Ausdruck.

Zu Beginn des Dramas verschreibt Faust, der Inbegriff des strebenden Menschen, seine Seele dem Teufel, weil dieser ihm verspricht, tiefste Weltgeheimnisse zu zeigen. Nach vielen Abenteuern wird Faust annähernd hundert Jahre alt, erblindet zuletzt. Die letzten Szenen zeigen Mephistos Kampf am Grab um die Seele seines Gefährten.

Rudolf Steiner hat im Verfolg der Inszenierung zwischen 1910 und 1917 laufend Vorträge gehalten, welche die Inhalte erläutern. Sie sind in GA 272 und GA 273 zu finden.

Die «Grablegung»

Anlässlich der letzten Faustaufführungen 2025 habe ich mich diesen Vorträgen wieder zugewandt und dabei einen kostbaren Fund gemacht. Steiners Schilderung des dramatischen Kampfes am Lebensende des suchenden Menschen. Dabei gibt er wertvolle Hinweise auf das Wesen des Leichnams. Wir vertiefen mit diesem Beitrag das Thema des Studienblattes 1.5a. Auch in diesen Betrachtungen erscheint der volle Bogen der Weltentwicklung, wenn es darum geht, zu verstehen, was ein physischer Leib in der heutigen Gegenwart ist. Welche Kräfte durch Weltenzeiten an der Entstehung dieses Leibes gewirkt haben. Was ist vergänglich am Leichnam? Was ist bleibend?

Worauf hat es Mephisto, der Böse, abgesehen? Was möchte er dem guten Weltengang entwenden? Mit einer solchen Fragestellung stehen wir mitten im gegenwärtigen Zeitgeschehen drinnen, im Drama um die Zukunft der Menschheit. Wer wird siegen? Die Kräfte des warmen Lichtes oder die der Finsternis? (Goethe konnte die Doppelheit der Widersacher nach unten und nach oben noch nicht klar differenziert beschreiben, nämlich in ahrimanische und luziferische Geister. Mephisto trägt je nach Scene diesen oder jenen Zug an sich).

Vortrag am 4. September 1916, *GA 272, ab Seite 237. Rudolf Steiner spricht über die Szene der «Grablegung». Da machen sich Mephistos Helfer - Wesenheiten, die als Lemuren, Dick- und Dürrteufel beschrieben werden – rund um den Sterbenden zu schaffen. Sie werden von Mephisto dirigiert.*
In diese Beschreibung setzt Steiner, wie als Einfügung, eine erläuternde Passage über die Weltentwicklung mit den vier planetarischen Stufen ein. Und er spricht über das Wesen des physischen Leibes und des Leichnams. Da setzt unser Studienblatt ein.

Die Kräfte des physischen Leibes stammen aus der Entwicklung von Saturn, Sonne, Mond und Erde.

Steiners Kommentar zu durchdringen, erweist sich für mich als eine «harte Nuss». Ich hoffe, dass es mir gelingt, Lesern ein wenig Orientierung zu bieten. In meinen erläuternden Sätzen nehme ich zuweilen bewusst Wendungen von Steiner mit auf, ohne sie als Zitate auszuweisen. Sie erscheinen dann im danach folgenden Originaltext erneut. Die Passage im Studienblatt ist ein dreiseitiger Ausschnitt aus einem längeren Vortrag. (Das «teuflische Geschehen» ist nicht Inhalt dieses Studienblattes. Es kann im Vortrag selber weiter erkundet werden).
Für das Verständnis wichtig ist, dass das Ich des Menschen in der ganzen planetarischen Vorgeschichte noch nicht auftritt. Erst im Lauf der Erdenentwicklung tritt es in Aktion. Das Ich wird als Werkzeug des Menschen, das ihm auf der Erde in den physischen Leib eingegliedert wird, bezeichnet. Der Leib ist zugleich Hülle und Werkzeug.

Nun bitte ich Sie, dabei sich zu erinnern, dass ich allerdings öfter schon gesagt habe, dass wir unseren physischen Leib nicht so ohne weiteres wesenlos an uns tragen und ihn nur wie eine leere Hülle abwerfen. Er ist nicht nur unsere Hülle, sagte ich oft, er ist unser Werkzeug. Er enthält die Kräfte, durch die wir verbunden sind der mineralischen Erde. Nun bitte ich Sie, das Folgende zu beachten: Wir sind mit dem, wie wir jetzt dastehen zwischen Geburt und Tod mit unserem physischen Leib, gebildet auf Saturn, Sonne, Mond und Erde. - Denken wir uns das alles, was uns eingepflanzt worden ist durch Saturn, Sonne, Mond und Erde, ich möchte sagen, summiert angedeutet durch alles das, was ich hier zeichne, und denken wir uns dasjenige, was uns in der Erde eingegliedert wird dadurch, dass wir in der Erde ein Ich als Werkzeug bekommen, dass als physisches Werkzeug dieses Ich eingegliedert wird. Denken wir uns das darinnen.

Frucht der planetarischen Weltentwicklung und Früchte der Ich-Tätigkeit

Erst gegen die Mitte der Erdenentwicklung wird die physische Erde immer härter. Das Mineralische tritt in Erscheinung, nach und nach die Naturreiche als Folge der vorausgegangenen Entwicklungen. Ich-Entwicklung und Ich-Tätigkeit, zum Beispiel das Festwerden des Mineralischen im Menschen, die Knochen, Sehnen und Bänder, stehen in einem direkten Zusammenhang.
Der physische Leib als Kräftegebilde ist eine Frucht der planetarischen Weltentwicklung. Aber dadurch, dass jetzt auf der Erde das Ich im Menschenleib tätig wird, kommen ausserplantarische

Einflüsse dazu, Einflüsse durch das Ich. In den physischen Leib wir eingegliedert, was äusserer Ausdruck des Ich ist.

Während der Erdenzeit bekommt wiederum unser physischer Leib das, was in ihm veranlagt worden war auf dem Saturn, was ausgebildet worden ist während der Sonnen- und Mondenzeit. Aber dadurch, dass in diesem das Ich darinnen arbeitet, wird eingegliedert dem Menschen dasjenige, was er nicht durch Saturn, Sonne und Mond hat, sondern nur durch die Erdenentwickelung, was äusserer physischer Ausdruck des Ich ist. .....

Das Geschehen im Tode

Im Tode lassen die geistigen Kräfte den physischen Leichnam zurück. Sie gehen den Weg nach oben. Zerstört werden muss, was durch Saturn-, Sonnen-, Mond am Menschen entstanden ist. Das hat im Erdenbereich keinen Bestand. Es muss von den speziellen Kräften der Erde aufgelöst werden, gleichgültig ob das durch Verwesung oder Verbrennen geschieht.
*Sozusagen den Weg nach unten, in das Erdreich hinein, geht, was durch die **Impulse** des **Ich** zustande gekommen ist, Knochen, Sehnen und Bänder. Dadurch tragen wir die Erde in uns. Darinnen lebt der Geist der Erde. Aus dem Geist der Erde kann alles hervorgehen, was aus mineralisch-physischen Naturwirkungen entsteht, was auch in den Kräften der Technik wirksam ist.*

… Aus diesem geht im Tode das Ich heraus. Dasjenige, was uns von Saturn, Sonne und Mond geblieben ist, hat im Erdenleben keinen Bestand, das hat nichts mit den Kräften der Erdenentwickelung zu tun. Die physischen Kräfte der Erdenentwickelung würden niemals unsere Muskeln erzeugen, die mussten schon durch die physischen Kräfte der Mondenentwickelung erzeugt werden; sie würden niemals unsere Nerven und so weiter erzeugen. Aber während der Erdenentwickelung durch die Impulse des Ich sind allerdings die Knochen zustande gekommen, die Knochen sogar erst während der atlantischen Entwickelung, durch die Salzablagerungen im Atlantischen Meere sind zustande gekommen die Bänder, die Sehnen. Das alles ist eingegliedert nur durch die Erdenkräfte. Da tragen wir die Erde in uns, in unseren Knochen, Sehnen und Bändern. Darinnen lebt der Geist der Erde. Darinnen leben dieselben Kräfte, die in allem mineralischen Natur- oder technischen Walten der Erde vorhanden sind. In der Zusammenstellung unserer Knochen, Sehnen und Bänder lebt alles das, was aus mineralisch-physischen Naturwirkungen der Erde und technischen Wirkungen hervorgehen kann. Wenn wir nun durch die Pforte des Todes gehen, lassen wir unseren Saturn-, Sonnen-, Mondenteil zurück. Die werden dadurch, dass sie nicht bestehen können in der Erde, zerstört. Knochen, Sehnen, Bänder müssen die Kräfte der Erde selbst zerstören, gleichgültig, ob der Mensch verwest oder verbrannt wird; das macht dabei keinen Unterschied, das müssen die speziellen Kräfte der Erde zerstören.

Es sind geheime spirituelle Kräfte im ganzen physischen Leib, die der Erde verbleiben.

Viele spirituell orientierte Menschen schauen gern auf das Ewige, das sich aus dem Körper im Tode befreit. Sie kennen viel weniger, was auch als Ewiges(!) im Erdbereich durch den Leichnam zurückbleibt. Dass es sich dabei um «geheime» spirituelle Kräfte handelt, ist uns ungewohnt.
Die Erde behält alles, was sie selber erzeugt hat. Es ist das, was durch Ich-Kräfte in die Welt gekommen ist. Was durch das Ich erzeugt wurde, hat die Erde erzeugt für die Ewigkeit.

Indem also Faust gestorben ist, wird das, worinnen die speziellen Kräfte der Erde walten, der Erde übergeben, jener Erde, der auch übergeben sind alle gestorbenen Menschen, insofern sie aus Knochen, Sehnen und Bändern sind. Eine tiefe spirituelle Natureinsicht spricht sich in dieser Gestaltung, die Goethe dieser Szene gegeben hat, aus, eine unendlich tiefe Naturerkenntnis! Denn man soll nur

nicht glauben, dass man schon erschöpft hat das, was von uns übrigbleibt, wenn man sagt: Nun, der physische Leib fällt ab von uns, und unser Seelisches – wie wir es immer beschrieben - geht weiter in die geistigen Welten. - Nein, es sind geheime spirituelle Kräfte im ganzen physischen Leib, die der Erde verbleiben. Nur kann die Erde nicht das halten, was sie nicht selbst erzeugt hat, sondern nur die Kräfte aus Knochen, Sehnen und Bändern behält sie. Begraben Sie den Menschen und lassen ihn verwesen, verbrennen Sie ihn- in dem Erdenkörper selbst bleibt, trotz Verwesung oder Verbrennung, immer für alle Zukunft das vorhanden, was als Kräfte in Knochen, Sehnen und Bändern wirkt!

Unser Knochenmann
wird aufgenommen von den Knochenmännern aller voranverstorbenen Menschen.
Nur die Form ist vergänglich! Die Kräfte sind ewig.

Und wenn Sie heute die physischen Erdenwirkekräfte nehmen, so sind, wenn Sie hineinsehen gerade in die Erde, die Kräfte darinnen, die hineingekommen sind dadurch, dass Menschen in der Erde begraben worden sind. Die Kräfte, die den Menschen geformt haben, sind nun in der Erde darinnen, wirken in dem Erdeninneren, sind da, sind erhalten. Steiner nennt sie Erdenwirkekräfte. Sie stammen von den Leichnamen, von den «Knochenmännern». Sie dauern bis ans Ziel der Erdenevolution.

Unseren Knochenmann gewissermassen, den übergeben wir der Erde, der bleibt da, bis die Erde selbst am Ziel ihrer Evolution angelangt sein wird. Unser Knochenmann wird aufgenommen von den Knochenmännern aller voranverstorbenen Menschen, tritt ein in die Gemeinschaft der vorangestorbenen Menschen. Es wäre eine oberflächliche Anschauung, zu sagen: Da ist alles vergänglich. - Nur die Form ist vergänglich. Die Kräfte, die darinnen, walten, sind in dem Erdenwirken enthalten. Und wenn Sie heute die physischen Erdenwirkekräfte nehmen, so sind, wenn Sie hineinsehen gerade in die Erde, die Kräfte darinnen, die hineingekommen sind dadurch, dass Menschen in der Erde begraben worden sind, oder dass sie sonst irgendwie zur Zerstörung gebracht worden sind, die Körper irgendwie zerstört worden sind. Die Kräfte, die den Menschen geformt haben, sind nun in der Erde darinnen, wirken in dem Erdeninneren, sind da, sind erhalten.

Der Phantomleib

Auch Mephisto ist auf Hilfskräfte angewiesen, wenn er sich des Menschengeistes bemächtigen will. Es sind gespenstische Phantomwesen, die Reste im Leibe des gestorbenen Menschen sind. Goethe nennt sie Lemuren. Das was der Kräfteleib aus dem verstorbenen Erdenmenschen ist, nennt Rudolf Steiner «Faustens Phantom». Damit ist das nicht physische, aber das Physische bewirkende Kräftegeschehen gemeint, das mit dem Ewigen aus dem Leichnam identisch ist.

So können wir sagen: Mephisto wird zunächst vor die Aufgabe gestellt, sich auseinanderzusetzen mit dem Wege des physischen Leibes, mit dem Wege, mit den Bahnen, die der physische Leib einschlagen will. - Da braucht er die Lemuren, ich möchte sagen, die nicht gespenstische, sondern untergespenstische Wesen sind, Phantomwesen, die mit dem Erdenleib immer vereinigt sind als die Reste der gestorbenen Menschen. Die braucht er. …<….>….

… Also ein unendlich tiefer, spiritueller Naturgedanke ist darinnen ausgedrückt, dass Mephisto herbeigerufen hat diese untergespenstischen, diese reinen Phantomwesen, in deren Reihe auch Faustens Phantom eintritt. Wir müssen natürlich die Szene ganz geistig fassen. Die Faust Erklärer haben immer geglaubt, es gehen da Knochenmenschen herum. Aber es sind nur die Kräfte, die in den Knochen, Sehnen und Bändern liegen, die übersinnlichen Kräfte. Die Szene ist durchaus geistig zu fassen, nur durch geistiges Schauen, nach Art des geistigen Schauens. Das also haben diese Lemuren an sich, was der Mensch an sich trägt dadurch, dass er ein Ich hat.

Trotz aller schlauer Vorkehrungen gelingt es schliesslich Mephisto und seinen Gehilfen nicht, Fausts Geist zu erhaschen. Dass dies möglich wurde, verdankte Faust den Liebekräften von Gretchen.

****

Steiner spricht in diesem Vortrag über die «Grablegung» nicht über Faustens ewige Seele und was mit ihr geschieht. Sein Blick richtet sich auf das, was aus seiner Leiblichkeit, die auf der Erde entstanden ist, als unvergängliche Kraftwesenheit für alle Zeiten erhalten bleibt. Auch diese Kräfte haben im Erdenhaushalt eine Aufgabe. Genauso, wie die moralischen Menschenkräfte, die aus dem Leib im Tode austreten, eine Aufgabe für die Weltentwicklung haben, vgl. die unten angegebenen Studienblätter.

- *Insbesondere gibt das Studienblatt 1.5 über das Kräftewirken der physischen Leichname für die Erde als Ganzes Auskunft. R. Steiner hat zu den Waldorfpädagogen im Grundkurs «Allgemeine Menschenkunde», 1919, darüber gesprochen.*
- *Ebenfalls weiterführend sind Steiners Hinweise zum Wesen des Phantomleibes. Darüber spricht er 1911 in Kassel im Zyklus «Von Jesus zu Christus». GA 131, wo er über die Wesensart des Auferstehungsleibes des Christus spricht.*

*****

Literatur:

Rudolf Steiner: Geisteswissenschaftliche Erläuterungen zu Goethes «Faust», Band I: Faust, der strebende Mensch. GA 272. Rudolf Steiner Verlag, 1981.

Rudolf Steiner: Das Leben nach dem Tod. Thementaschenbuch 15. Freies Geistesleben 2019

Rudolf Steiner: Stichwort Sterben, HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag 2020

Studienblätter zum gleichen Themenkreis des Leichnams:

Studienblatt 1.3 Die Bedeutung des Leichnams für die Erde und für die Weltentwicklung
Studienblatt 1.4 Gross vom Menschen denken: Die Meditation zur Gewinnung des Ich
Studienblatt 1.5 Wie stünde es um die Natur, wenn der Mensch nicht in dieser Natur wäre?
Studienblatt 1.5a Der Leichnam im Erdenhaushalt (1) Eine Mensch und Kosmos umfassende Perspektive
Studienblatt 1.7 Die umkämpften Tore der Geburt und des Todes

Februar 2026, Verantwortlich für die Textzusammenstellung: Franz Ackermann, Zürich

Rudolf Steiner: Tafelbild
Saturn-Sonne-Mond- Erde.
GA 354 30.6.1924. Arbeitervortrag